

# Morges-sous-rire : unser Hans-Ruedi

Autor(en): **Papadopoulos, Alexia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601864>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Unser Hans-Ruedi



Das Festival «Morges-sour-Rire» im waadtländischen Morges gehört seit über zwanzig Jahren zu den Fixpunkten im Schweizer Humorkalender. Nebst Kleinkunst auf der Bühne gehört es zur Tradition des renommierten Anlasses, dem amtierenden Schweizer Bundespräsidenten eine eigene Karikatur-Ausstellung zu widmen. Mit von der Partie sind immer auch zahlreiche Nebenspalter-Cartoonisten. Nicht selten gibt sich der «Primus inter pares» gleich selbst die Ehre. So auch dieses Jahr: Am 15. Juni wird Hans-Rudolf Merz an den Gestaden des Genfersees erwartet.

«Morges-sous-Rire» Jahrgang 2009 dauert vom 15. bis 20. Juni und zeigt neben unserem Hans-Ruedi weitere interessante Teilausstellungen unter anderem mit Patrick Chappatte, Vincent L'Épée und den Minetoons.

Weitere Informationen finden Sie in französischer Sprache auf der Website [www.morges-sous-rire.ch](http://www.morges-sous-rire.ch) (red.)

## Tito'n'Tell

## Vom Verrat von Novara



«Der Mirko hat gesagt, am 13. März hätte Merz die Schweiz verraten, sein Vater sei in eine Depression verfallen und vielleicht werde er gar IV-Bezüger.» – «Mein Sohn, da hast du's. Diese Serben! Mythen-trunkene Simulanten!» – «Aber Mirkos Vater geht nur noch im Zimmer auf und ab und murmelt: «Erst das Amselfeld, dann der Untergang Jugoslawiens, nun das Bankgeheimnis: Wie kann ein orthodoxer Eidgenoss das verkraften!» – «Siehst du, das ist noch slawische Tiefe, slawische Treue (wischt sich eine Träne aus dem Auge), so sind wir Jugoslawen, die unter Tito ausgebildet wurden: Ehre, Anstand und «Einigkeit und Brüderlichkeit», wir fühlen hier (legt die Hand auf die Brust) noch etwas.» – «Nein, so peinlich, du willst doch Schweizer werden. Schweizer sind cool, schau nur den Merz, wie er das alles wegsteckt: Frauenstimmrecht in Ausserrhoden, Untergang der Kantonalbank, Ende des Bankgeheimnisses.»

«Schön, mein Sohn, dass dir das aufgefallen ist, der Bundespräsident ist mein einziger Trost in diesen schweren Stunden für die Eidgenossenschaft!» – «Wir sind doch noch nicht Schweizer!» – «Noch nicht auf dem Papier, mein Sohn, aber im Herzen schon lange. Merz hat fünf Bypässe im Herzen, dem fällt das Wegstecken leicht. Aber wir Slawen können doch nicht einen Bypass um unser Hirn legen. Der einzige Trost liegt in der Betrachtung der Taten unserer Altvordern.» – «Bitte, bitte, keine edlen Eidgenossen.» – «Oh nein, edel war das nicht, einen Meineid hat dieser Trutmann geschworen, und er musste nach alter Sitte der Tal-schaft Uri mit dem Leben dafür

büssen.» – «Die Todesstrafe ist unmenschlich, das sagte der Rudisühli uns, darum haben wir in der Geschichte konsequent keine Fälle von Todesstrafen behandelt. Das sei verrohend. Nur die Göldi, die angebliche Glarner Hexe ...» – «Natürlich war es eine schwere Zeit. Die Eidgenossenschaft stand auf dem Höhepunkt ihrer Macht: Den Burgunder besiegt, den Kaiser Maximilian besiegt, man meinte nun, in der grossen Politik mitmischen zu müssen. Der französische König und der Kaiser stritten um Italien, auch der Papst. Norditalien war der Balkan Europas.» – «Hey, Alter, keine Herabsetzung der Balkanvölker! Nicht mal die Deutschen dürfen historisch-kritisch gewürdigt werden, Georg Kreis ...»

«Also, 1498 kommt Ludwig XII. auf den französischen Thron, er will sich das Herzogtum Mailand, das Tor zu Italien, unter den Nagel reissen. Die Orte, die gerade nicht mit der Abwehr von Kaiser Maximilian beschäftigt waren, Bern, Luzern, Schwyz und Nidwalden, beschliessen im Herbst 1498, dem Herzog beizustehen. Aber der tückische Franzose schmirt die führenden Männer dieser Orte, sie lassen sich kaufen!» – «Klar: pas d'argent, pas de suisses: sagte der französische König.» – «Nana, das war doch geschäftstüchtig! Der Franzose machte die bessere Offerte! Und so kam es, dass der französische König mit 5000 Schweizer Söldnern in das Herzogtum einfiel. Dem Herzog gelang dann aber im Frühjahr 1500, wieder ans Ruder zu kommen.» – «Genau, es kam dann zu krasssem Soldrausch vom Sommer 1500. Mailand und Frankreich boten um die Wette, wobei die

treuen Bergler, die Walliser und Bündner, 6000 Männer für Mailand schickten und die Franzosen unter den geldgierigen Unterländern 10000 Mann rekrutierten.» – «Genau. Und so verteidigten die Schweizer Bergler die Stadt Novara, welche von den Schweizer Unterländern belagert wurde. Eine schwierige Situation: Bruderkrieg.» – «Wegen der krassen Geldgier und dem geilen Standortwettbewerb der Pensionsbonzen. Sagte der Rudisühli.» – «Aber unsere friedfertigen Vorfäter handelten – ohne das Wissen ihrer Dienstherren – einen freien Abzug für den Herzog von Mailand aus dem belagerten Novara aus: «gute Dienste» nennt man das heute. Sie durften den Herzog als Söldner getarnt aus der Stadt führen.»

«Und da war der krasse Urner Ruedi Turman. Wider den Schwureid, den Herzog nicht zu verraten, hat er ihn den französischen Hauptleuten für 200 Kronen (fünffacher Jahressold) angezeigt.» – «Genau, wie die Ospelklone für eine handvoll Boni den guten Namen der Schweiz in den USA verspielten.» – «Die Eidgenossen hatten ihre Söldner-Ehre verspielt.» – «Aber die Tagsatzung handelte und ging gegen Turman vor.» – «Drei Jahre später, Turmann glaubte, es sei Gras über die Sache gewachsen, kam er ins Urnerland, wurde ergriffen und auf den Schächchenwald ob Altdorf geköpft.» – «Ist Ospel darum von Basel nach Wollerau gezügelt? Ahnte er, wie sein «Geschäftsmodell» enden wird?» – «Nein, Schweizer Banker sind cool, die haben einen Bypass am Gewissen.»

Giorgio Girardet